

Impfung Druck nehmen

Sicht Die Coronasituation zeigt wieder ein düsteres Bild. Mauro Pedrazzini hofft, dass nach der «Winterruhe» die Impfung da ist. Damit werde der Druck von den Spitälern genommen.

VON DAVID SELE

«**W**enn die Nacht am dunkelsten ist, ist der Morgen am nächsten», sagte Mauro Pedrazzini an der gestrigen Medienkonferenz, um sogleich nachzulegen: «Und die Nacht ist rabenschwarz.»

Es deutet sich wieder ein exponentielles Wachstum bei den täglich gemeldeten Fallzahlen an. Insbesondere, dass diese Entwicklung auf einem deutlich höheren Niveau ihren Beginn nimmt, als noch im Oktober, dürfte den Gesundheitsminister beunruhigen. Schliesslich sind die Neuinfektionen nur auf durchschnittlich 14 pro Tag gedrückt worden. Stand Mittwoch lag dieser 7-Tage-Durchschnitt nun bei 30 Infektionen. Das heisst: Die Inzidenz - also die Verbreitung des Virus in der Bevölkerung - ist im Dezember sehr stark angestiegen. Gleichzeitig sind die Intensivstationen in der Region an ihren Grenzen.

Anhand einer Auswertung der Liechtensteiner Fallzahlen zeigte Pedrazzini: Fast ein Viertel der 70- bis 74-Jährigen mussten wegen Corona ins Spital. Bei den über 80-Jähri-

gen sind 13,3 Prozent - also mehr als jeder zehnte Erkrankte - verstorben. Es ist ein Fingerzeig: «Wenn es bis heute Leute gibt, die noch nicht begriffen haben, warum wir so viele Massnahmen ergreifen. Das ist der Grund, weshalb wir das machen. Es gibt Gruppen in unserer Gesellschaft, die extrem gefährdet sind durch dieses Virus», so Pedrazzini. Vor allem zeigte Pedrazzini diese Zahlen aber mit dem Blick auf Weihnachten, um nochmal die Vorsicht insbesondere bei Treffen mit älteren Personen anzumahnen.

Die einzigen Veranstaltungen, die erlaubt sind und in relativ grosser Zahl stattfinden würden, seien Gottesdienste. Hier vertraue die Regierung darauf, dass die Schutzkonzepte diszipliniert umgesetzt werden.

«Der Morgen ist nahe»

Der Minister versuchte aber auch Hoffnung zu machen: «Der Morgen ist nahe, die Impfung ist nahe.» Diesbezüglich biete sich die obige Auswertung als Kompass an. Wenn es gelinge, die über 70-Jährigen zu impfen, bringe dies eine grosse Entspannung mit sich. Das Risiko von schweren Verläufen sei dann über die gesamte Bevölkerung gesehen deutlich

geringer. Das nimmt viel Druck von den Spitälern und dem Gesundheitswesen.

Genau das sei das Ziel der Impfung, betonte Pedrazzini. Und dieses könne wohl im ersten Quartal 2021 erreicht werden. Nach heutigem Kenntnisstand sei bereits klar, dass die kurz vor der Zulassung stehenden Impfstoffe einem schweren Krankheitsverlauf vorbeugen. Ob die Verbreitung ebenfalls verhindert wird, sei «sehr wahrscheinlich, aber noch nicht bewiesen», so Pedrazzini.

Pedrazzini zuerst

Offiziell kommunizieren werde man zur Impfung jedoch erst, wenn die Zulassung vorliegt. Erst dann könne seriös gesagt werden, was man über das Vakzin weiss und was nicht. Und erst mit diesem Kenntnisstand wolle die Regierung auf jene Menschen zugehen, die priorisiert geimpft werden sollen. Pedrazzini selbst werde sich voraussichtlich «als Versuchskaninchen» zur Verfügung stellen, sobald die ersten Impfungen im Land sind. Das ist offenbar das Ergebnis der regierungsinternen Diskussion, ob sich die Regierung zuerst impfen lassen soll, um mit gutem Beispiel voranzugehen.



zini, Vizeregierungschef Daniel Risch, Kulturministerin Katrin Eggenberger. (Foto: IKR)

Bei Kitas noch unklar Schulferien werden verlängert

VADUZ Das Infektionsgeschehen an den Schulen sei stabil, sagte Vizeregierungschef Daniel Risch gestern vor den Medien. Er bedankte sich im Namen der Bildungsministerin bei den Schülern und Lehrern für das Einhalten der Schutzkonzepte. Daher sei es möglich, die Schulen bis zum regulären Ferienbeginn offenzulassen. Das heisst, obwohl die «Winterruhe» bereits am 20. beginnt, ist der 23. Dezember der letzte Schultag. Allerdings wird das Ende der Schulferien mit jenem der «Winterruhe» gleichgesetzt, also vom 6. auf den 10. Januar verlegt. Dies gilt für alle öffentlichen und privaten Schulen sowie die Kunstschule und die Musikschule. Unklar ist noch, ob die Kindertagesstätten ihre Ferien ebenfalls verlängern. Gesellschaftsminister Mauro Pedrazzini sagte, er gehe aber davon aus, dass die Kinderbetreuung sichergestellt werde. (ds)

Bergbahnen bleiben in Betrieb – ein zweischneidiges Schwert

Wintersport Angesichts der aktuellen Lage birgt es ein gewisses Risiko, das Ski-gebiet Malbun offenzulassen. Die Regierung argumentiert allerdings damit, dass geschlossene Pisten Wintersportler in unsichere Gebiete treiben würden.

VON MICHAEL WANGER

Die Bergbahnen Malbun dürfen ihren Betrieb beibehalten. Damit ziehen sie mit dem Kanton Graubünden gleich. An diesem geht der Stichtag der neuen Massnahmen in der Schweiz, der 22. Dezember, nämlich spurlos vorüber. Im Kanton St. Gallen sollen die Skigebiete an diesem

Tag allerdings schliessen. Was würde das für das Malbun bedeuten? Es ist nämlich nicht auszuschliessen, dass dann viele Wintersportler aus dem Kanton St. Gallen kurzerhand das Rheinufer wechseln würden. Damit das nicht Usus wird, hätten sich die Bergbahnen Malbun sowie die Gemeinden, die Landespolizei und auch Liechtenstein Marketing zusammenschlossen, um ein Konzept auszuarbeiten. Dieses würden sie in den kommenden Tagen präsentieren. «Eines ist sicher: ohne Gegenmassnahmen ginge nichts», meinte Regierungschef-Stellvertreter Daniel Risch.

Das Malbuner Skigebiet zu schliessen, komme für die Regierung aber nicht infrage. Das hat gemäss Risch zwei Gründe: Erstens, um den Wintersport in Liechtenstein aufrechtzuerhalten, zweitens, um zu verhin-

dern, dass Leute Skitouren und Schneeschuhwanderungen in unsicherem Gelände machen. Damit würde sich die Zahl der Unfälle nämlich drastisch erhöhen.

«Oberste Vorsicht» walten lassen

Dadurch, dass das Malbun Wintersportlern weiterhin offensteht, gibt es auch nach wie vor die entsprechenden Angebote. Dazu gehören zum Beispiel Skikurse. Da diese im Freien und unter Berücksichtigung der Schutzmassnahmen stattfinden, zählen sie gemäss Risch nicht zu regulären Veranstaltungen. Er appelliert jedoch an den Verstand der Bevölkerung: «Grundsätzlich sollte man sich derzeit bei jeder Aktivität fragen, ob diese wirklich notwendig ist.» Wer sich dennoch dafür entscheidet, solle «oberste Vorsicht» walten lassen.

Ab Sonntag gilt

Folgende Regeln gelten während der von der Regierung angeordneten «Winterruhe» ab dem morgigen Sonntag.

Veranstaltungen sind verboten.

Ausnahmen gelten für Sitzungen des Landtages oder eines Gemeinderates, Veranstaltungen zur politischen Meinungsbildung (max. 50 Personen), religiöse Veranstaltungen und Bestattungen, private Veranstaltungen bis zu zehn Personen sowie Veranstaltungen ohne Publikum in den Bereichen Sport und Kultur.

Kultur-, Unterhaltungs- und Freizeitbetriebe müssen geschlossen bleiben.

Sportbetriebe in Innenräumen müssen geschlossen bleiben. Ausnahmen gelten für Take-away-Betriebe, Schulmensen und Betriebskantinen, Lieferdienste für Mahlzeiten sowie Restaurationsbetriebe für Hotelgäste - diese Betriebe dürfen allerdings nur zwischen 6 und 23 Uhr geöffnet sein.

Maskenpflicht bei Ansammlungen im öffentlichen Raum.

Das heisst, sobald es zu einer Konzentration von Personen kommt, bei welcher der Mindestabstand von 1,5 Metern nicht eingehalten wird.

Dringende Empfehlung der Regierung:

Auch im privaten Bereich: Masken tragen, wenn Abstand kleiner 1,5 Meter; Einschränkung der Sozialkontakte; bei Treffen möglichst wenige Haushalte «mischen»; regelmässiges Lüften.

Generell gilt:

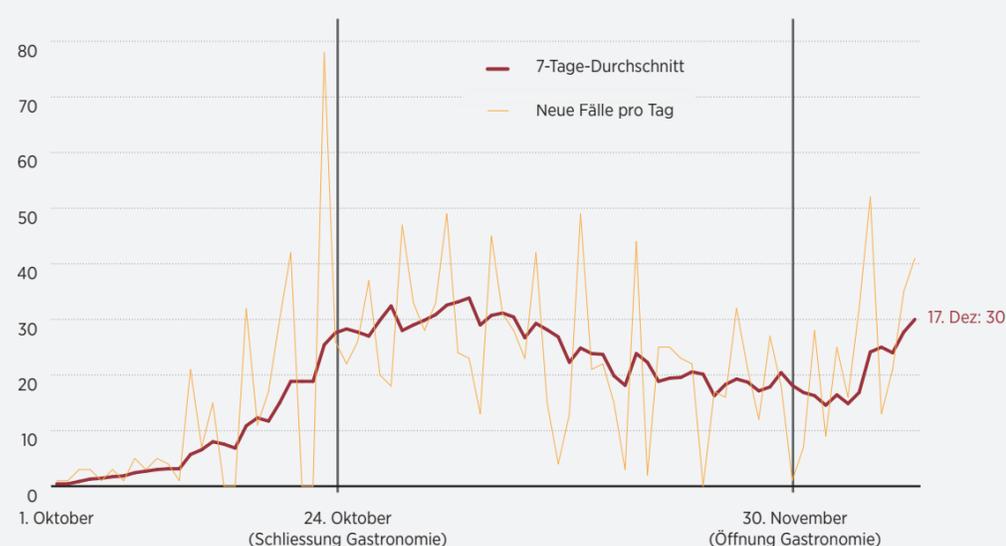
Bei Symptomen zu Hause bleiben und die Hotline 235 45 32 kontaktieren.

Erschwerte Einreise nach Österreich.

Wer aus Liechtenstein oder der Schweiz nach Österreich einreist, muss dort 10 Tage in Quarantäne. Diese Regel gilt, wie bereits berichtet, ab dem heutigen Samstag. Ausnahmen, finden Sie unter: www.vorarlberg.at/verkehr.

Infektionsgeschehen seit Oktober

Täglich neu gemeldete Fälle seit 1. Oktober



Quelle: Amt für Gesundheit; eigene Berechnungen; Stand: 17. Dezember, 24 Uhr; Grafik: «Volksblatt», lk

Zwei weitere Todesfälle

Durchschnittlich 30 Fälle pro Tag

Innerhalb eines Tages wurden 41 weitere Personen, die in Liechtenstein wohnen, positiv auf das Coronavirus getestet. In den letzten sieben Tagen waren es durchschnittlich 30 neue Fälle pro Tag. Zudem sind zwei weitere Infizierte verstorben, wie die Regierung am Freitag mitteilte. Per Donnerstagabend befanden sich 16 COVID-19-Patienten im Spital. Damit steigt die kumulierte Fallzahl seit Beginn der Pandemie auf 1676 laborbestätigte Infektionen. Davon haben 1424 Personen die Infektion überstanden. Insgesamt traten bislang 23 Todesfälle im Zusammenhang mit einer laborbestätigten COVID-19-Erkrankung auf. Aktiv infiziert sind demnach aktuell 229 Personen, davon befanden sich Stand Donnerstagabend 16 Personen im Spital. 369 Personen befanden sich in Quarantäne, weil sie im Kontakt zu einem Infizierten gestanden sind und eine Person, weil sie aus einem vom BAG definierten Corona-Risikogebiet eingereist ist. (red/ikr)